

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 48 (1970)
Heft: 8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einige bestellt. Auch das eigentliche Dörflein Chialsa schauten wir uns an — es waren herrliche Tage!

18.—20. Tag: Chialsa—Jiri

Landschaftlich änderte sich nicht viel — immer wieder Hügel! Einmal übernachteten wir in einer winzigen Strohhütte — es war sehr gemütlich. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen mussten wir eine Hängebrücke überqueren. Mit einem ganz komischen Gefühl im Magen überquerte ich sie. Sie schwangen nicht nur auf und ab, sondern auch seitwärts. Die zwei Trägerinnen, die wir hatten, waren noch weniger mutig; sie mussten hinübergetragen werden. Am letzten Tag ging es über Thosse, einer kleineren Händlerstadt, nach Jiri. Wie vorgesehen, erreichten wir am 20. Tage unseres Ausflugs das Ziel.

In Jiri blieben wir noch zwei Tage, um auf das Flugzeug zu warten.

Diese paar Tagebuchnotizen haben Euch einen kleinen Eindruck von unserem herrlichen Abenteuer gegeben; genau kann man es sich gar nicht vorstellen, wenn man es nicht selbst miterlebt hat.

Für uns vergeht die Zeit wirklich sehr schnell. Langsam beginnt man das Land und seine Einwohner besser zu verstehen; man passt sich ihnen etwas an, was sehr wichtig für die Zusammenarbeit ist. Auch sie müssen sich ja anpassen.

Tomy hat immer viel Arbeit — eigentlich fast zu viel für ihn allein! Aber diese Elektroabteilung läuft auf Hochtouren.

Meine Arbeit variiert — manchmal kommen viele Patienten; dann wieder fast keine (besonders während den Festzeiten, deren es viele gibt!). Gegenwärtig arbeite ich an den Plänen für meine bevorstehende Arbeit ausserhalb des Dispensary's (Kinderpflege, Hygiene, Ernährung).

Jacqueline und Tomy

Berichte

Balmhorn 3709 m 18./19. Juli 1970

Man möge entschuldigen, wenn dieser Kurzbericht teilweise eine etwas persönliche Note enthält. (Uebrigens konnte sich niemand bereit erklären, einen offiziellen Bericht zu schreiben, so dass ich von mir aus und rein persönlich diese schöne und denkwürdige Tour mit einigen Zeilen festhalten möchte.)

Die Begehung des Balmhorns verdanke ich meinem lieben SAC-Freund Hans Wahli. Die Seniorentour auf das Hangendgletscherhorn, vorgesehen auf den 18./19. Juli, für die ich mich eingeschrieben hatte, musste wegen viel Neuschnee in diesem Gebiet am Freitagabend um 8 Tage verschoben werden. So kam es denn, dass ich am Samstagmorgen ziemlich ratlos um mich sah, umsomehr als andere kleine Projekte aus irgend welchen Gründen ins Wasser fielen. Da kam das Telephon von Hans Wahli: «Charles, du musst unbedingt auf das Balmhorn mitkommen; es ist zwar eine Tour der Aktiven, aber als guter Senior-Bergsteiger kannst du sie ohne weiteres mitmachen.» Ich gab zurück: «Mein lieber Hans, das ist ganz unmöglich, ich habe soeben eine Badekur von 3 Wochen in Leukerbad hinter mir und habe zudem in diesem Sommer noch keine ernsthafte Bergtour unternommen». Noch viermal an besagtem Samstagmorgen hat mich Hans am Telephon bestürmt. Die Besteigung sei im Tourenprogramm mit einem besonders fettgedruckten «L» bezeichnet, also eine «bessere» Hochgebirgswanderung von etwa 5 Stunden, und der Tourenleiter freue sich ebenfalls, wenn ich mitkomme. Schliesslich brachte mich Wahli Hans so weit, dass ich einwilligte, getreu seiner Devise: «Mit dem Blick auf die Grösse des Unternehmens wächst der Mut». Hans holte mich um 14.00 Uhr mit seinem Wagen in der Elfenau ab. Ich bin ihm mein Lebtag lang für seine beharrliche Ueberzeugungskunst dankbar. Soweit — was meine Wenigkeit betrifft — die Vorgeschichte des Unternehmens.

Am Samstag um 14.30 Uhr starten am Helvetiaplatz 15 SACler mit Privatwagen nach Kandersteg. Die Stock-Luftseilbahn bringt uns in wenigen Minuten auf die Gemmi-route, und nach 1³/₄ Stunden Bummel auf dem uns wohlbekannten Gemmiweg erreichten wir Schwarnbach. Hier gibt es eine währschafte Suppe bei kameradschaftlichem Beisammensein. Sehr früh geht man schlafen, wobei uns drei Senioren das Recht zugestanden wird, im Berghotel Zimmer mit einem komfortablen Bett beziehen zu dürfen.

Tagwacht 02.30 Uhr. Frühstück, und Abmarsch um 03.20 Uhr. Auf gerölligem Gelände geht es zum Fuss des ersten grossen Gletscherhanges, wo wir anseilen. Entsprechend den Neigungen unter- und zueinander bilden sich spontan die Seilschaften. Wir zwei

Senioren, Hans und ich, gehen auf Sicherheit und wählen uns einen stämmigen Aktiven namens Bruno als ersten am Seil aus. Beim Anseilen sehen wir gleich, dass er sich in der Seiltechnik auskennt. Vertrauen gegen Vertrauen unter uns dreien ergibt eine schöne, harmonische Seilschaft.

Der erste hohe Hang ist erklommen, und wir langen auf dem bekannten Zackengrat an. Hier bietet sich im werdenden Tag eine prachtvolle Aussicht, wobei die Seite Richtung Wildstrubel in einem wunderbaren Morgenrot aufleuchtet. Nach kurzer Rast überschreiten wir den leicht ansteigenden Zackengrat. Am Fusse des berüchtigten mächtigen Schneehanges, der den Gipfel verteidigt, den Testhang, wie ihn Hans nennt, angelangt, schnallen wir die Steigeisen an. Die lange steile Flanke macht einigen zu schaffen. Umsomehr sind wir beglückt, als wir den Vorgipfel erreichen und alsdann, nochmals einen kleineren Schneehang überwindend, den eigentlichen Gipfel des Balmhorns, 3709 m hoch, nach 5 Stunden 50 Minuten um 09.10 betreten. (Das sei, in Anbetracht der zu überwindenden Höhendifferenz von 1700 m keine schlechte Zeit, kommentierte der Tourenleiter.) Hier wird kurz gerastet. Wir bewundern die prachtvolle Aussicht nach allen Seiten hin: die Walliser-Riesen, die Berner Alpen und andere Gipfel mehr. Die vielgestaltige herbe Gebirgswelt breitet sich aus unter einem wolkenlosen blauen Himmel, und die anfängliche Kälte der Morgenfrühe weicht der warmen Sonne. Etwas später wählen wir einen bequemerer Standort im Windschutz eines gewaltigen Schneeüberhanges unweit des Gipfels aus, wo wir unsere eigentliche, wohlverdiente Gipfelrast genießen.

Der Abstieg erfolgt über die Aufstiegsroute. Den grossen Schneehang hinunter geht es viel leichter als hinauf. Etwas anstrengender gestaltet sich der Abstieg vom Zackengrat. Dabei hat unser lieber Professor etwas Mühe, denn er kommt oft auf seinen Hintern zu sitzen; er hat sich indessen als offenbar nicht routinierter Alpinist sehr tapfer gehalten und seine Leistung verdient volle Anerkennung.

Unten am Hang wird wieder längere Zeit gerastet. Wir sehen hinauf zu dem sich im blauen Himmel abhebenden Zackengrat.

Das letzte Stück des Abstiegs über Schneehalden und Moräne bis hinunter auf das Gemmipass-Strässchen wird im Eilschritt bewältigt; es geht dem Stall zu!

Hier, am Ende der Tour, beglückt uns ein lieber Kamerad mit einem geheimnisvollen Tee, an dem wir uns umsomehr erlaben, als es über die Mittagszeit recht heiss geworden ist; übrigens behauptet man, diesem Tee sei eine zünftige Dosis «Kräuter» beigemischt. Noch ein letzter Blick auf den hohen Zackengrat, und wir wandern zurück zur Stockbahn, mit all den sonntäglichen Gemmibummeln, die uns zu unserer Begehung des Balmhorns beglückwünschen.

Gemütliches, fröhliches Zusammensein, wo man im Kreise lieber Kameraden bei einem Glase spritzigen Weins oder schmackhaften Biers seiner grossen Genugtuung und Freude über eine wohlgelungene Besteigung Ausdruck verleiht, gehört zum Schluss jeder SAC-Tour. So endet auch unsere Tour hier, im Restaurant der Talstation der Stockbahn in Kandersteg, wo wir uns die Hände zum Abschied reichen. Wir drei Senioren, die diese Tour mit den Aktiven mitmachten, sind unseren jüngeren Kameraden für die freundliche Aufnahme in ihre Reihen dankbar, insbesondere aber dem tüchtigen Tourenleiter, Robert Diener, der für das gemässigte Tempo und das Einschalten willkommener Ruhepausen sorgte. Mein persönlicher Dank gilt auch dem jungen Hansjörg, der mir während der ganzen Tour einiges aus dem Rucksack abnahm (um meine defekten Wirbelsäulebandscheiben zu schonen). Ich bin über das gute Gelingen dieser Tour umso glücklicher, als mir mein lieber Leukerbader Arzt bei Abschluss meiner kürzlich erfolgten Badekur mehrere Wochen völlige Ruhe verordnet hatte. Ich habe an diese Empfehlung gedacht und still vor mich hin gelächelt, als ich, auf dem Balmhorngipfel stehend, auf das tief unter uns liegende Leukerbad hinabsah.

Dankbar sind wir alle auch für das prächtige Wetter, das mithalf, unsere Tour zu einem beglückenden, unvergesslichen Bergerlebnis werden zu lassen. Jawohl, der Herrgott hat es gut mit uns gemeint, denn die ganze Woche vor der Tour herrschte sehr schlechtes Wetter (das dem Balmhorn ziemlich Neuschnee beschied, der uns indessen kaum behinderte) und heute, Montag, da ich diesen Bericht niederschreibe, regnet es schon wieder in Strömen.

Charly Schär

Salbitschijen 2981 m 20./21. Juni

Leiter: Othmar Tschopp, 9 Teilnehmer.

11.15 Uhr Helvetiaplatz. Es regnet. Man verliert sich nicht in Diskussionen, denn es ist allen klar, dass Othmar auch bei schlechtem Wetter den Bergen etwas abgewinnen

kann. Im Göschenental winkt uns schon ab und zu ein Stücklein blauer Himmel und mitunter lichtet ein Berghaupt seine graue Mütze. Obwohl der Winter seine Zungen noch weit ins Tal hinunter streckt, hat er es doch im Kampf mit dem Bergfrühling deutlich verspielt. Wo er sich zurückzieht, spriessen Pflanzen und Blumen in reicher Fülle. Rauschend stolpern unzählige Bergbäche zu Tal. Jetzt ist wieder Leben da. Im Zickzack steigen wir die steile Halde hinan. Bald grüsst uns die stolze Zackenreihe des Salbitschijen-Südgrates. Schwitzend erreichen wir kurz vor Beginn eines Gewitters die Salbithütte, wo Willy Strebel alsbald mit einem reichhaltigen Nachtessen aufwartet. Tags darauf verspricht ein wolkenloser Himmel einen glänzenden Bergtag. Auf der Normalroute überwinden wir das lange, steile Schneecouloir und schwenken auf den Ostgrat. Nach einer leichten Kletterei erreichen wir fast mühelos den Gipfel. Dort halten wir uns dank der warmen Sonne über Gebühr lange auf, geniessen die Fernsicht, lassen uns durch Othmar die Berge erklären und bewundern vor allem die kecke Spitze der Salbitnadel. Es ist kein Wunder, dass sich das Gespräch nur noch auf diese Nadel konzentriert, denn sie gilt als Rosine für den gewiegtten Alpinisten. Othmar ist ihr unwiderstehlich verfallen. Wie aus dem Nichts taucht plötzlich «Moses» auf (Bergführer und Kamerad Othmars). Jetzt wird nicht mehr gezögert. Mit Spannung verfolgen wir nun die luftige Kletterei und können bald darauf dem 62jährigen Helden zu dieser mutigen Leistung zujubeln. Diese Tour reiht sich an die vielen, schönen Bergerlebnisse, die uns durch Othmar schon zuteil wurden, und dafür danken wir ihm herzlich. eb

Nein, nicht so!

Die Bemühungen des Zentralkomitees um einen Stopp in der Verunreinigung unserer Alpenwelt sind angesichts des stetig zunehmenden Touristenstroms dringend nötig. Dem Schwarzweissplakat mit dem schönen Berg und den hässlichen Konservendbüchsen darunter ist ein voller Erfolg zu wünschen. Das Naturschutzjahr verpflichtet ganz besonders zur Reinhaltung der Alpen.

In innerasiatischen und arktischen Gebirgen ist bei den unermesslichen Weiten, der menschenfeindlichen Abgeschiedenheit und der fast gänzlich fehlenden Besucher das Unratproblem, wie wir es bei uns leider kennen, noch lange nicht akut. Fast möchte man sagen, ein von einer Expedition dort auf einem Gletscher zurückgelassenes Depot von Ausrüstungsgegenständen könnte die Nachwelt einmal beglücken. So wie die Kunde vom Fund einer Ziegelscherbe römischen und noch älteren Ursprungs oder eine vermeintliche Pfeilspitze aus der Steinzeit heute durch die Massenmedien der gesamten Menschheit mitgeteilt wird, so interessant wird man in tausend und mehr Jahren unsere Abfälle von heute finden. Wir sahen vor ein paar Wochen auf der Leinwand das Bild von einem Depot ganz im Sinne von «Nein, nicht so», aber viel reichhaltiger und farbig, das zusammen mit Schuhen, Hüten und sogar Büchern für lange Zeit im konservierenden Inlandeis magaziniert bleiben wird. Die Wissenschaft wird einmal mit Computerschnelle das Alter der Fundgegenstände errechnen und feststellen, dass diese jedenfalls genau im Jahr der ersten Mondlandung der Menschen aufs Eis gelegt worden sein müssen. Sie wird aus den Rückständen in den Corned-Beef-Büchsen die chemische Zusammensetzung unserer heutigen Nahrungsmittel bestimmen. Man wird sehr überrascht sein, dass bei der kleinen Hutnummer und den grossen Flossen der homo lunaris bereits lesen konnte. Erst recht, wenn langwierige Forschungen dann noch ergeben, dass es sich bei der vorgefundenen Lektüre um nichts weniger als um Goethes Faust, 2. Teil, handelte.

Aber diese Zukunftsvision gilt nicht für unsere heimatlichen Berge. Da wollen wir mehr denn je im Sinne des Aufrufs unseres Zentralpräsidenten auf strikte Ordnung halten. Die Büchsen sollen nicht weiter unter grosse Steine gelegt werden, von wo aus sie den Vorübergehenden dann wie die Augen eines Tatzelwurms entgegen-glitzern. Séracs

Rex-Rotary für die Schweiz

eugen keller + co. ag

Monbijoustr. 22, 3000 Bern Tel. 031/25 34 91-93

Büromaschinen

Büromöbel

Büroorganisation